

Herbst 2015

ANSGAR-INFO



Informationen zur Katholischen Kirche
in den nordischen Ländern





Liebe Leserinnen und Leser!

Seit einigen Monaten bin ich nun im Norden. Kilometer um Kilometer habe ich ab Mitte März das Erzbistum Hamburg kennengelernt, die vielen Gemeinden und Einrichtungen und die Menschen, die diese mit Leben erfüllen. Dabei begegnete mir der hl. Ansgar schon gleich nach meiner Ankunft in Hamburg. Eine Reliquie von ihm befindet sich in unserem St. Marien-Dom.

Ich habe in den letzten Monaten auch die Erfahrung gemacht, dass es einen Norden jenseits des Nordens gibt. Als Kölner war die Kirche in Skandinavien für mich weit entfernt, auch wenn es in Köln ein St. Ansgarius-Werk gibt. Nun, da ich im Norden des katholischen Deutschlands bin, rücken mir die Schwestern und Brüder in Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden nahe, geografisch und geistlich.

Gerade als ich diese Zeilen schreibe, läuft über den Twitter-Kanal des Erzbistums ein Zitat aus den Pigmenta des hl. Ansgar: „Führe uns, Herr, über die Pfade der Gerechtigkeit.“ Das kann für die katholische Kirche hier im Norden, die internationaler kaum sein könnte, ein schönes Motto sein. Gottes Gerechtigkeit, sein Reich soll unter uns wachsen. Die Wege, die wir gemeinsam im Glauben gehen, sollen in der Welt von heute Gerechtigkeit konkret werden zu lassen.

Mit herzlichen Segenswünschen
Ihr

Dr. Stefan Heße
Erzbischof von Hamburg

Titel:

Höhepunkt der Reise von 15 Mitgliedern der St.-Marien-Gemeinde in Hamburg-Bergedorf zu ihrer Partnergemeinde in Oslo war der St.-Hallwards-Tag. Nach einem Festprogramm, einschließlich einer Ansprache des Bischofs der lutherischen Staatskirche Ole Christian, zog eine Prozession zu einem ökumenischen Abendgebet in die St.-Hallvard-Ruinen. (Seite 10)

Aus dem Inhalt

Wo der Glaube Beine bekommt

Eindrücke von der katechetischen Tagung in Kopenhagen . 6

Pastoraler Rat gegründet

Zukunftsgespräche im Bistum Kopenhagen 7

Mit Rimbart als Reiseführer

Ansgar-Gemeinde auf Jubiläumswallfahrt 8

Islands Katholiken erwarten einen neuen Bischof

Bischof Bürcher zieht ins Heilige Land 9

50 Jahre Partnerschaft

Hamburger Gemeinde zu Besuch in St. Hallvard in Oslo .. 10

Eine versöhnte Welt wäre eine veränderte Welt

Ansgar-Woche im Erzbistum Hamburg 12

Ein Kloster blüht auf

Schwestern aus Indien im norwegischen Larvik 13

Nachfolger in Ansgars Spuren

Erzbischof Stefan Heße neu im Ansgar-Werk 14

Familie – die kleinste Zelle der Gesellschaft

Eindrücke vom Familien-Kongress in Kopenhagen 15

„Die beste Gelegenheit, junge Katholiken zu treffen!“

Diözesane Weltjugendtage in Schweden 16

Abschied von Finnland

Pater Franz Voss kehrt nach Holland zurück 18

Impressum

Herausgeber: Ansgar-Werk der Bistümer Osnabrück und Hamburg Postfach 1380, 49003 Osnabrück Telefon: 0541/318-410 oder 172 Telefax: 0541/318-178 E-Mail: info@ansgar-werk.de Internet: www.ansgar-werk.de	Redaktion : Theo Trienen Satz und Layout: Dom Medien GmbH, Osnabrück Druck: Steinbacher-Druck, Osnabrück
---	---

Unermüdlich unterwegs zu den Menschen im Norden

Predigt von Bischof Franz-Josef Bode zum 1150. Todestag des heiligen Ansgar

Am kommenden Dienstag vor genau 1150 Jahren, liebe Schwestern und Brüder, starb nach schwerer Krankheit Bischof Ansgar von Hamburg und Bremen. Er wurde 64 Jahren alt, so alt, wie ich es jetzt bald bin. So sehr hatte er sich als Todestag den 2. Februar, den Tag der Darstellung des Herrn, gewünscht, mit dem die großartigen Sätze des greisen Simeon verbunden sind: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (Lk 2,29-32). Ansgar muss diesen Tag aber noch durchleiden, um am 3. Februar 865 zu sterben.

Sehr oft ging es in seinem Leben nicht wunschgemäß, viele Durchkreuzungen haben sein Leben geprägt. Als junger Mönch schon soll er sich das Martyrium gewünscht haben aus Liebe zu Gott, dessen Sendung er tief im Herzen verspürte. Nun war sein Weg mit so vielen Misserfolgen und Rückschlägen versehen – von denen er sich allerdings nie entmutigen ließ –, dass er zum Märtyrer im Leben geworden

ist, im tiefen Sinn des Wortes ein Zeuge des Glaubens für den ganzen Norden. Was fast 500 Jahre früher über den großen Bischof Martin von Tours geschrieben wurde, gilt auch und in besonderer Weise für Ansgar: „Er fürchtete sich nicht zu sterben und er weigerte sich nicht zu leben.“

Unermüdlich ist er unterwegs, Menschen im Hohen Norden für den christlichen Glauben zu gewinnen. Er wird mit 30 Jahren der erste Bischof von Hamburg, nachdem er nach dem Tod der Mutter dem Kloster Corbie/Frankreich übergeben worden war und zwölfjährig Mönch wurde, um als 21-jähriger in die Neugründung Corvey an der Weser versetzt zu werden. Dieses Kloster gehört zum Weltkulturerbe und wäre uns hier heute verbunden durch die Anwesenheit des dortigen Pfarrers, Ludger Eilebrecht, wenn er nicht erkrankt wäre.

Nur unter Lebensgefahr kann Ansgar aus der von den Wikinger geplünderten Stadt Hamburg fliehen und wird 47-jährig – im gleichen Alter wie der jetzt neu ernannte Erzbischof von Hamburg, Stefan Heße – Bischof von Bremen. Zehn Jahre später muss er auch dort die



Plünderung durch die Wikinger erleben. Dennoch wird er täglich in der Komplet gebetet haben: „...meine Augen haben das Heil gesehen, o Herr!“

Ansgar war als Ordensmann, als Benediktiner, ein Mann des Gebets und der tiefen Frömmigkeit. Das ständige Murmeln der Psalmen war ihm in Fleisch und Blut übergegangen, Die von ihm erhaltenen Gebete zu den Psalmen, die Pigmenta (Farbstriche) machten den harten und oft grauen Alltag seines Lebens farbig, so wie er selbst durch seine Leidenschaft für Gott der Kirche Gestalt und Farbe gab.

Er war als Bischof Diakon geblieben und wandte sich aufopfernd den Menschen zu. Sein Nachfolger und Biograph, Bischof Rimbert, schreibt: „Er wollte den Blinden Auge, den



Bischof Franz-Josef Bode predigte beim Pontifikalamt am 1. Februar 2015 in der Propstei-Kirche Sankt Johann zu Bremen.



Das Leben des heiligen Ansgar, dargestellt in den Fenstern der evangelischen Ansgarii-Kirche in Bremen.

Lahmen Fuß, den Armen ein wahrer Vater sein.“ Ein Bischof also ganz im Sinne unseres heutigen Heiligen Vaters, Papst Franziskus. Ein Bischof, der bis an die Grenzen ging, bis an die Grenzen der Erde im Norden, bis dahin, wo Menschen an ihre Grenzen geraten, und bis an die Grenzen seiner eigenen Kräfte.

Und er war ein Bischof, der in der Kraft des Heiligen Geistes Kirche aufgebaut hat, den Tempel des Heiligen Geistes, auf dem Grund der Apostel. Kirche, die immer wieder zerstört wurde, sich nur ganz schwer entwickelte und doch später die Frucht des weitläufigen Christentums des Nordens hervorgebracht hat, freilich wieder tief verändert und umgestaltet in der Reformation. Dieses Christentum geht heute durch neue Transformationsprozesse. Die katholische Kirche wächst dabei sogar, besonders durch die Zuwanderer aus verschiedenen Völkern und Kulturen. Unter-

stützung erfährt sie durch die Ansgar-Werke in Münster, Köln, München, der Schweiz und nicht zuletzt durch unser Ansgar-Werk Osnabrück-Hamburg.

Wenn es ein Wort von Papst

„Ein Bischof, der bis an die Grenzen ging, bis an die Grenzen der Erde im Norden, bis dahin, wo Menschen an ihre Grenzen geraten, und bis an die Grenzen seiner eigenen Kräfte.“

Franziskus gibt, das zu Ansgar passt, dann ist es dieses: „ Die Mission im Herzen des Volkes ist nicht ein Teil meines Lebens oder ein Schmuck, den ich auch wegnehmen kann... Sie ist etwas, das ich nicht aus meinem Sein ausreißen kann... Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und ihretwegen bin ich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber ‚gebrandmarkt‘ ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien“ (EG 273).

Das ist das Hochaktuelle am heiligen Ansgar, dass er selbst in Person Mission war, denn nur solchen Menschen glaubt und

vertraut man – besonders heute. Es ist hochaktuell an ihm, dass er sich nicht beirren ließ von Durchkreuzungen und Misserfolgen und dass er nicht in großen Zahlen rechnete, sondern in der Intensität seiner Bemühungen. Aktuell ist an ihm, dass er sich nicht der Weisheit dieser Welt fügte und auf gewandte und kluge Worte setzte, son-

dern auf das intensive Gebet, das seine harte Arbeit in der Wolle durchfärbte, wie eben die Pigmenta zeigen. Zu Psalm 8 betete er: „Alle Werke deiner Hände in dieser Welt, o Herr, hast du dem Menschen zu seinem Dienst unter die Füße gelegt. So mache du auch uns ganz fähig und bereit zu deinem Dienst.“

Auch diese Bitte um die Befähigung zum Dienst ist heute auf neue Weise entscheidend, da auch unser kirchliches Leben im Zerschlagen und im Umbruch ist. Damit daraus ein neuer Aufbruch wird, müssen wir unverdrossen wie Ansgar viele Getaufte und Gefirmte des Volkes Gottes befähigen zum



Fotos: W. Tacke

persönlichen Zeugnis und zur Bereitschaft, Verantwortung zu tragen.

Ansgar wird zur Zukunfts-gestalt, wenn wir seine Herkunft aus Mönchtum und Bischofsamt, aus Kampf und Kontemplation, aus Arbeit und Gebet annehmen und daraus Zukunft gestalten, in der wenige Geweihte und viele Beauftragte, Gesendete, Gefirmte und Getaufte zusammenwirken. Und das in einer Diaspora, einer Zerstreuung des Katholischen und überhaupt des Christlichen, die trotz großer Weitmaschigkeit im Norden haltbar und tragfähig ist.

Ansgar hat uns inmitten so vieler Fehlschläge und Bedrohungen von außen und innen vorgelebt, was in der 1. Lesung steht: dass nämlich Salbung mit Gottes Geist, Salbung zur Würde der Christen immer zugleich Sendung ist. Sendung zu den Armen, Zerbrochenen, Gefangenen. Sendung auch in ein Gnadenjahr des Herrn, das vielen Men-

schen zum Aufatmen hilft und vielen noch einmal eine neue Chance gibt, eben eine Zeit der Gnade, wie wir sie in unserem Bistum noch mehr gestalten wollen durch das Jahr des Aufatmens, da wir nicht nur neues aktivieren, sondern auch danach suchen, was wir lassen oder anders machen können.

Mit Realitätssinn und Besonnenheit und zugleich mit Hoffnung und Leidenschaft wollen wir Zukunft der Kirche gestalten unter der Mithilfe des heiligen Ansgars. „Sie aber zogen aus und predigten überall. Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ“, heißt es im Evangelium. Wagen

„Mit Realitätssinn und Besonnenheit und zugleich mit Hoffnung und Leidenschaft wollen wir Zukunft der Kirche gestalten unter der Mithilfe des heiligen Ansgars.“

wir die Predigt überall, auch an neuen und anderen Orten gerade in säkularen Städten wie Hamburg und Bremen oder im

Hohen Norden. Vertrauen wir Gott, dass er uns beisteht, und übersehen wir nicht die verborgenen und öffentlichen Zeichen, die er geschehen lässt – auch heute.

Der heilige Ansgar möge uns aus seinen eigenen Erfahrungen zu einer Kirche ermutigen, von der genau vor 70 Jahren kurz vor seiner Hinrichtung am 2. Februar 1945 Pater Alfred Delp schrieb: „Die Wucht der inneren Sendung der Kirche hängt ab vom Ernst ihrer transzendenten Hingabe und Anbetung“ (Delp, Gesammelte Schriften IV 323). Hingabe und Anbetung. Der heilige Ansgar lehrt uns dieses für die Zukunft unserer Bistümer Hamburg und Osnabrück und die Bistümer des Hohen Nordens.

Hingabe und Anbetung. So wird der Wahlspruch unseres neuen Erzbischofs Stefan Heße für uns zu echter Erfahrung: Apud Deum omniaabilia (Mt 19,26) / Bei Gott ist alles möglich – auch heute und morgen. Amen.

Wo der Glaube Beine bekommt

Eindrücke von der katechetischen Tagung in Kopenhagen – Von Eva Maria Nielsen



Arbeitstagung mit Bischof Kozon (Mitte).

Foto: privat

Die Mitarbeiter der katechetischen Zentren aus Finnland, Schweden und Dänemark trafen sich zur Arbeitskonferenz in Kopenhagen. Die Norweger und Isländer nahmen leider nicht teil. Zwei Tage standen zur Verfügung, und sie waren gut gespickt mit ermutigenden Gesprächen im Plenum oder unter vier Augen, geballter kreativer Anregung, Inspiration und Zeit, die wir wie immer nutzten, um die Zusammenarbeit über unsere Landesgrenzen hinaus zu stärken.

Die Tagung fand auf Magleås, dem Tagungszentrum des Bistums, statt. Das Arbeitsprogramm war stramm strukturiert. Doch vielleicht gerade deshalb konnten wir nicht nur im Konferenzraum sitzen. So stand auch ein Walk and Talk

auf dem Programm. Wir zogen ganz buchstäblich unseren Füßen als auch unseren privaten Visionen Wanderschuhe an.

Ich bin seit 2001 mit dabei und lerne immer wieder neu, wie wichtig die Beziehungen sind, die wir hier aufbauen.

Bei dem Walk and Talk wurde der Alltag von uns handgreiflicher – finanzielle Engpässe, fehlende Mitarbeiter, Arbeitsbelastung, aber auch der Traum von einer Kirche, die lebendig ist und ihren Glauben so in die Welt trägt, dass er Hoffnung gibt. All dies wurde „Wort“, offenkundig wie die Menschwerdung Jesu Christi, und so bekamen unsere Erlebnisse nicht nur Beine, sondern auch Schultern zum Mittragen.

Von den Arbeiten in den einzelnen Ländern sind vor allem diese Dinge ins Auge gefallen. In Schweden wurde eine Beichtgeschichte für Kinder geschrieben, die sehr gut illustriert, wie jeder von uns ohne viel Nachzudenken etwas falsch machen kann und wie schwer es danach ist, das zerbrochene Vertrauen wieder aufzubauen.

In Finnland ist man mit der Herausgabe und Überarbeitung von Schulbüchern mehr als ausgelastet. Es ist eine enorme Arbeit mit so geringen menschlichen und finanziellen Mitteln, dass ich oft beschämt zurückstehe. Die schwedischen Gäste berichteten von ersten Erfahrungen mit Videounterrichtseinheiten. Hier in Dänemark arbeiten wir am Aufbau eines Modullehrgangs für Katecheten, der mit der Überreichung einer Missio durch den Bischof abgeschlossen werden soll. Darüber hinaus waren unsere Erfahrungen mit dem evangelisierenden Buchprojekt, „Giv en bog“ (Schenk ein Buch), spannend. Hier können Gemeinden Bücher zum Verteilen zu sehr niedrigen Preisen erwerben.

Als Highlight kann man wohl eine Zusammenarbeit zwischen Schweden und Dänemark bezeichnen. Meine schwedischen Kollegen veröffentlichen jedes Jahr einen Weihnachtskalender. Diesmal hat Dänemark mit Marcelino Gauguin die Finger mit im Spiel gehabt. Marcelino Gauguin hat den Kalender illustriert und das begleitende Material verfasst. „Stella Stern“ begleitet Junge und Alte auf ihrer adventlichen Wanderung nicht nur nach Israel, wo man auf den Messias wartet, sondern auch in die Welt der Tugenden. Jeden Tag kann der Leser sich in der Übung von Tugenden vertiefen.



Generalvikar Engelbrecht erläuterte vor dem Pastoralrat in Kolding die ersten Planungen. Foto: Rütz

Pastoraler Rat gegründet

Generalvikar Engelbrecht fördert Zukunftsgespräche im Bistum Kopenhagen – Von Dorothea Olbrich

Vor einem Jahr ernannte Bischof Czeslaw Kozon, Kopenhagen, Msgr. Niels Engelbrecht zum Generalvikar. Zuvor war er Dompfarrer in St. Ansgar, zu deren Pfarrei auch die Insel Bornholm gehört.

Niels Engelbrecht, 54 Jahre alt, wurde in Kopenhagen geboren. Er studierte Germanistik und Theologie. Jahrelang arbeitete er als Gymnasiallehrer am Niels-Stensen-Gymnasium der Jesuiten in Kopenhagen. Seinen Beruf zum Priester folgte er auf dem zweiten Bildungsweg. Am 23. August 1996 empfing er die Priesterweihe in St. Ansgar in Kopenhagen. Die Schwerpunkte seines Dienstes für die Gemeinde lagen in der Verkündigung und der Feier der Liturgie. Von Anfang an, als Lehrer und Pastor, war er stets den Menschen zugewandt.

Diesen Blick wirft er jetzt mit Bischof Kozon auf das Bistum und erkundet die Entwicklung des Bistums in den letzten Jahren. Den gegenwärtigen Stand zeigt die Statistik:

Aufgrund dieser Entwicklung werden die Pfarreien sowie Pfarr- und Diözesanräte aufgerufen, um nach Schwerpunk-

ten der zukünftigen Pastoral zu „forschen“. Ergebnisse sollen im Jahresverlauf zusammengetragen werden, um gemeinsam den Weg in eine Pastorale Seelsorge zu gehen. Dazu wurde ein pastoraler Rat gegründet. Er besteht aus Vertretern aller katholischen Gemeinden und Einrichtungen.

Statistik der Diözese Kopenhagen	1965	2015
Katholikenzahl (registriert)	26.800	41.000
Zahl der Priester	134	68
Zahl der Ordensschwestern	700	105
Pfarreien	52	45
Krankenhäuser	11	0
Katholische Schulen	23	22
Mitglieder im Pastoralrat der Diözese	0	57
Mitglieder in Pastoralräten der Pfarreien	0	292
Diözesan Pastoralreferat	0	1
Diözesan Informationsreferat	0	1
Diözesanreferat für pastorale Kurse	0	1
Evangelisierung	0	1

Mit Rimbert als Reiseführer

Ansgar-Gemeinde auf Jubiläumswallfahrt – Von Susanne Wübker



Über die Lebensgewohnheiten zur Zeit Ansgars informiert das Wikingermuseum Haithabu.

Fotos: Pohl



Gebetsstation bei der Ansgar-Statue auf der Trostbrücke in Hamburg

Als Bischof Helmut Hermann Wittler 1965 die neu errichtete St.-Ansgar-Kirche in Osnabrück-Nahne weihte und unter das Patronat des Apostels des Nordens stellte, geschah dies im 1100. Todesjahr des heiligen Ansgar. 50 Jahre später nahm die Gemeinde das doppelte Jubiläum zum Anlass, sich auf die Spur ihres Kirchenpatrons zu begeben. Pfarrer Hermann

Hülsmann und Gemeindefereferentin Gisela Eiken-Fabian hatten die Wallfahrt vorbereitet und geistlich begleitet.

Die „Pigmenta Ansgarii“ – herzhafte gewürzte Psalmengebete des Benediktinermönchs – wurden zum Wallfahrtsgebetbuch; die Lebensbeschreibung des heiligen Ansgar, verfasst von seinem Mitbruder, Begleiter und bischöflichen Nachfolger, dem heiligen Rimbert, diente als Reiseführer, als Inspirationsquelle für die Morgenandachten und als Impulsgeber für die persönliche Frömmigkeit. Derart gut ausgestattet machten wir uns mit und nach dem Schlusssegnen der Festmesse am Christi Himmelfahrtstag auf den Weg. Erste Station war das (2014 zum Weltkulturerbe erhobene) Kloster Corvey. Ansgar zeichnete in dieser bedeutenden Abtei im Weserbergland für die Klosterschule verantwortlich, bis er dem Ruf, noch höher im Norden den Glauben zu verkünden, folgte.

Unsere Weiterreise nach Hamburg dürfte um einiges bequemer, unsere Aufnahme im dortigen Ansgarhaus deutlich wohlgesinnter und gastfreundlicher gewesen sein als die Ankunft Ansgars gut ein Jahrtausend zuvor. Vom Mythos des prächtig mit päpstlicher und kaiserlicher Vollmacht ausgestatteten ersten Erzbischofs von Hamburg blieb nicht viel übrig, als der Diözesanarchivar Martin Colberg uns die neues-

ten Forschungsergebnisse zum Bistumsgründer vorlegte. Eine andere Auffassung von faktengetreuer Geschichtsschreibung im Mittelalter, gefälschte Urkunden späterer Jahre ... – nach Grabungsfunden und neuen Erkenntnissen müssen die raren schriftlichen Belege anders gelesen werden. Doch dieser nüchterne Blick legt noch einmal mehr frei, dass Bischof Ansgar bei allem Misslingen und Scheitern seiner Mission niemals sein Gottvertrauen verlor.

Eine kurzweilige, launige Stadtrundfahrt machte uns mit dem heutigen Hamburg bekannt; ein anregendes Gespräch mit Regens Dr. Jürgen Wätjer führte uns die aktuelle kirchliche Situation in der weitläufigen Diaspora des Erzbistums vor Augen. Besonders in Erinnerung bleibt der Pilgergang durch die säkulare Großstadt, die unaufdringlich und doch berührend, manchmal verdeckt, manchmal ganz klar erkennbar auf den heiligen Ansgar verweist. Unser Singen und Beten auf offener Straße hat vermutlich einige Passanten gedanklich stolpern lassen ...

Das Tor zur Welt des Nordens war im 9. Jahrhundert der Seehandelsplatz Haithabu an der Schlei. Hier ließ Bischof Ansgar, nachdem er aus Hamburg geflohen war, 849 mit Unterstützung des dänischen Königs eine Kirche bauen. Der christliche Glaube sollte den Fuhrleuten, den Händlern und Siedlern

geistliche Heimat werden. Nach einer kundigen Führung über das Gelände und durch die Geschichte der bedeutenden frühmittelalterlichen Stadt feierten wir in der St.-Ansgar-Kirche im benachbarten Schleswig die Eucharistie.

Die Heimfahrt nach Osnabrück wurde natürlich in Bremen, Bischof Ansgars letzter Wirkungsstätte, unterbrochen. An seinem Grab im Bremer Dom verweilten wir andächtig. – Wie im Zeitraffer haben

wir bei dieser viertägigen Wallfahrt den Radius ermessen, der das Lebenswerk des heiligen Ansgar im norddeutschen Raum kennzeichnet und bis in unsere Tage hineinreicht. Die unerschütterliche Gewissheit des Pfarrpatrons, mit Gott alles wagen und nicht(s) verlieren zu können, hat sich uns Pilgern tief eingeprägt.



Die Pilgergruppe vor dem Bremer Dom

Islands Katholiken erwarten einen neuen Bischof

Bischof Bürcher zieht aus gesundheitlichen Gründen ins Heilige Land – Von Dorothea Olbrich



Bischof Peter Bürcher

Bischof Peter Bürcher, 70 Jahre alt und seit 2007 Bischof im Bistum Reykjavik, hat aus Gesundheitsgründen Papst Franziskus um seinen Rücktritt gebeten. Er

verlässt mit Bedauern ein schönes Land und ein junges, wachsendes Bistum.

Bischof Peter Bürcher ist am 20. Dezember 1945 in Fiesch, in der Schweiz, geboren. 1971 wurde er in Genf zum Priester geweiht und war in verschiedenen Gemeinden als Pfarrer im Dienst. Von 1983 bis zu seiner Bischofsweihe im Jahre 1994 war er Regens des Priesterseminars in Lausanne und hier auch Weihbischof. 2007 wurde er zum Bischof von Reykjavik ernannt.

Als emeritierter Bischof wird er im Einverständnis mit dem Patriarchen von Jerusalem im Heiligen Land leben. Er hofft, durch einen Klimawechsel seine Gesundheit zu stabilisieren. Soweit wie möglich will er seel-

sorglich die bedürftigen Christen vor Ort unterstützen.

Nun warten die Isländer auf einen neuen Bischof. Das Bistum Reykjavik ist zweieinhalb Mal so groß wie die Schweiz und erstreckt sich über die 103.000 Quadratkilometer große Insel mit 320.000 Einwohnern. Die 13.000 Katholiken leben über die ganze Insel zerstreut in sieben Gemeinden.

Das Bistum gehört zur Nordischen Bischofskonferenz, in der die Bischöfe aus den Ländern Dänemark, Finnland, Schweden, Norwegen und Island vertreten sind.

Wir wünschen Bischof Peter Bürcher alles Gute und den Mitchristen in Island bald einen neuen Bischof.

50 Jahre Partnerschaft

Hamburger Gemeinde zu Besuch in St. Hallvard in Oslo – Von Kordula Petrausch

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Kirchengemeinde St. Hallvard und des 50. Kirchweihjubiläums besuchten wir mit einer Abordnung von 15 Personen aus der St.-Marien-Gemeinde in Hamburg Bergedorf unsere Partnergemeinde in Oslo. Per Flugzeug reisten Pfarrer Markus Diederich, Dia-

Hallvard bis hin zu Ausflugszielen wie der neuen Osloer Oper, der berühmten neuen Ski-Sprungschanze Holmenkollen, einer Fahrt mit dem Fjordboot nach Drobak zur Galerie Vera, einem wunderbaren Himmelfahrtsgottesdienst und einem unglaublich schönen Abschiedsgrillabend in Gre-

fikalmesse nach St. Hallvard.

Seit dem Nordischen Katholikentag, der 1965 in Hamburg zum Gedenken an den 1100. Todestag des heiligen Ansgar stattfand, besteht der Kontakt zwischen den Kirchengemeinden. Als Zeichen der Verbundenheit konnten wir, dem Ansgar-Werk sei Dank!, ein bedeutendes Geschenk zum großen Jubiläum überreichen: eine Hostienschale mit Deckel und ein Wasser- und Weinkännchen und einen Kelch aus dem Nachlass von Pfarrer Wolfgang Kindler, der 1929 in Hamburg geboren ist und vor zwei Jahren in Freren (Landkreis Emsland) starb. Dem Ansgar-Werk hat er seine priesterlichen Geräte für skandinavische Priester vermacht.

Auch an den Kosten des neuen Messgewandes, entworfen von der Künstlerin Liv Benedikte Nilsen, konnte unsere Gemeinde sich beteiligen. Die neue Ausrüstung im liturgischen Bereich ist notwendig, da die katholische Kirche in Norwegen wächst durch die vielen Einwanderer und Flüchtlinge. An der Kathedrale St. Olav in Oslo (sie wird gerade renoviert) gab es bis vor kurzem an den Wochenenden 13 heilige Messen in den verschiedensten Sprachen.

Für Juni 2017 lud Pfarrer Markus die St. Hallvard-Gemeinde zum 50. Kirchweihfest von St. Marien und der 150-Jahrfeier des ersten Gottesdienstes in Bergedorf ein.



Abschluss Gruppenbild mit den Gastgebern aus St. Hallvard

Foto: Haass-Männle / Petrausch

kon Andreas Petrausch mit Frau Kordula (Gemeindereferentin), Schwester M. Notburga Michel, Kirchenvorsteher Norbert Vatterodt, stellvertretende PGR-Vorsitzende Judith Blümel und weitere Gemeindemitglieder an.

Ausgesprochen freundlich wurden wir schon am Flughafen Gardermoen von Helga Haass-Männle empfangen, die mit einem kleinen Komitee der St.-Hallvard-Gemeinde unser Besuchsprogramm liebevoll plante. Vom selbstgekochten, abendlichen Mittagessen in St.

verud bei Ferdinand und Helga Haass-Männle zu Hause war alles dabei. Auch den Nationalfeiertag (17. Mai) erlebten wir, wo das Straßenbild von vielen Menschen in unterschiedlichsten Trachten geprägt war.

Der Höhepunkt war der St.-Hallwards-Tag am 15. Mai. Nach einem Festprogramm, einschließlich einer Ansprache des Bischofs der lutherischen Staatskirche, Ole Christian, zogen wir in einer Prozession zu einem ökumenischen Abendgebet in die St.-Hallvard-Ruinen und dann weiter zur Ponti-

Auf den Spuren des seligen Niels Stensen

Pilgerreise in Norddeutschland und Dänemark

9. bis 15. September 2016

Vorläufiges Rahmenprogramm der 7-tägigen Busreise

1. Tag: Osnabrück – Hamburg

Morgens Abfahrt ab Osnabrück. Ankunft in Hamburg am frühen Nachmittag. Stadtrundfahrt. Ansch. Fahrt zum Hotel, Einchecken und Abendessen.

2. Tag: Hamburg – Kopenhagen

Gottesdienst im Hamburger Mariendom. Fahrt von Hamburg nach Kopenhagen. Mittagessen am Bus. Ankunft am frühen Nachmittag, danach Stadtbesichtigung. Hotelbezug. Zeit zur freien Verfügung. Abendessen im Hotel. Abends evtl. Begegnung mit Katholiken in Kopenhagen.

3. Tag: Kopenhagen

Frühstück. 10 Uhr Pontifikalamt in der St.-Ansgar-Kathedrale in Kopenhagen. Rundgang zu Stätten, an denen Niels Stensen gewirkt hat. Möglichkeit zum Mittagessen. Nachmittags Gespräch, Vortrag, Diskussion zum Thema Ökumene bzw. zum Thema Diaspora mit GV Niels Engelbrecht oder Bischof Czeslaw Kozon. Abendessen.

4. Tag: Kopenhagen

Frühstück im Hotel. Danach „Kopenhagen und Umgebung“, mit Besichtigung von Schloß Frederiksborg und Schloß Kronborg. Gelegenheit zum Mittag-

essen. Nachmittags zur freien Verfügung. Abendessen im Hotel.

5. Tag: Kopenhagen – Schwerin

Frühstück. Fahrt nach Schwerin (mit Fähroberfahrt Gedser – Rostock), weiter nach Schwerin. Gelegenheit zum Mittagessen auf der Fähre oder am Bus (je nach Zeit). Ankunft in Schwerin am frühen Nachmittag. Stadtführung in Schwerin (mit Schloss). Einchecken, Abendessen.

6. Tag: Schwerin

Frühstück. Gottesdienst in der St.-Anna-Kirche und Rundgang durch die Altstadt. Möglichkeit zum Mittagessen. Am frühen Nachmittag z.B. Fahrt nach Güstrow mit Besuch der historischen Altstadt. Abendessen im Hotel.

7. Tag: Schwerin – Hamburg – Osnabrück

Frühstück im Hotel. Morgen zur freien Verfügung in Schwerin. Am frühen Nachmittag Rückfahrt über Hamburg und Hannover mit Vesper in der Propsteikirche St. Clemens. Weiterfahrt nach Osnabrück. Ankunft am Abend.

Informationen : Dom Medien GmbH, Michael Lagemann,
Telefon 0541-318-617, m.lagemann@dom-medien.de



Hamburg



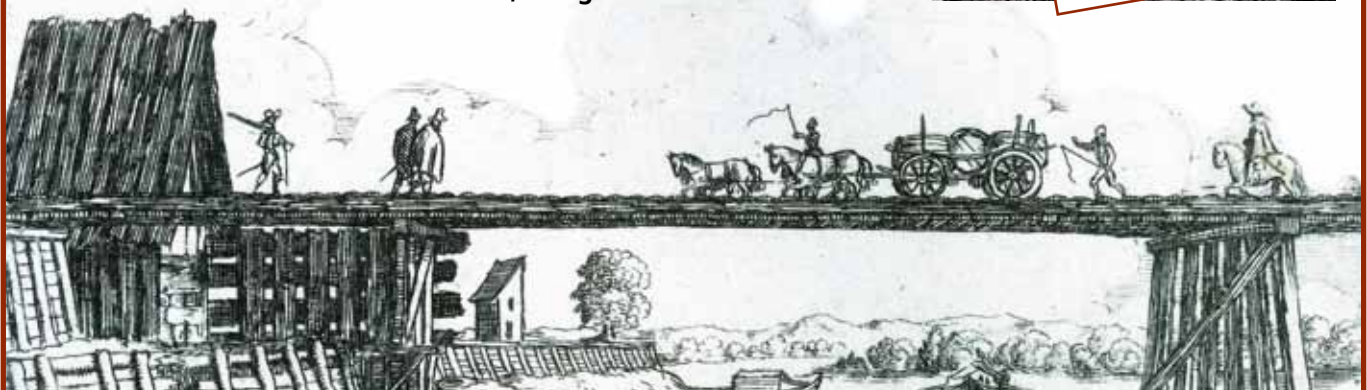
Kopenhagen



Schwerin



Güstrow



Eine versöhnte Welt wäre eine veränderte Welt

Ansgar-Woche im Erzbistum Hamburg –
Von Veronika Pielken



Ökumenische Ansgar-Vesper mit Äbtissin Reemts

Fotos: KIZ HH

Seit über 40 Jahren begeben sich die Hamburger Katholiken um den 3. Februar eine Woche lang auf Ansgars Spuren. In diesem Jahr standen aus Anlass des Gedenken an den 1150. Todestag des heiligen Ansgar die Person selbst und seine Wirkungsgeschichte im Mittelpunkt. „Christen wirken gemeinsam“, dieser Untertitel zeigt an, worum es dem Heiligen ging: das Evangelium Jesu Christi weitertragen. Er wird der Apostel des Nordens genannt. Hamburg, Bremen, Schweden..., ohne Ansgar ist die Geschichte der Kirche in diesen Städten und Ländern nicht zu denken.

Domkapitular Ansgar Thim, damals noch Diözesanadmini-

strator, heute Generalvikar im Erzbistum Hamburg, erinnert in seinem Vorwort zum Programm der Ansgar-Woche an Worte, die der sterbende Ansgar an seinen Schüler und Nachfolger Rimbert gerichtet habe. Ihm war daran gelegen, die Seinen „für den Dienst des Herrn zu entflammen“, sie für „den Dienst Gottes zu begeistern.“

So begaben sich in diesem Jahr Schüler und Schülerinnen der Katholischen Schule Altona auf Ansgars Spuren und luden zu Führungen ein. Der St.-Marien-Dom, die St.-Petri-Kirche und die Kirche St. Ansgar/Kleiner Michel sind Ziel und Anlass, von Ansgar zu erzählen. Für musikalische Zugänge sorgten

unter anderen Klaus Lutterbüse und Andreas Willscher mit einem Ansgar-Oratorium, das in dieser Woche uraufgeführt wurde. Erinnern, beten, den Glauben teilen: So lassen sich die Anliegen der verschiedenen Gottesdienste und Veranstaltungen dieser Woche beschreiben. Dazu gehören traditionell auch die Ökumenische St.-Ansgar-Vesper sowie das Ökumenische Kommunitäten-Treffen.

In allem wurde die Spur zu uns selbst und zur Kirche heute gelegt. Auf eindrucksvolle Weise hat Äbtissin Christiana Reemts aus der Abtei Mariendonk die Bedeutung der Taufe und damit eines jeden Christen dargelegt. „Lasst euch mit Gott versöhnen!“ Das Wort des Apostels Paulus aus seinem zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth war das Leitwort ihrer Predigt in der Abschlussvesper in der St.-Michaelis-Kirche, dem Großen Michel.

Sie fragte: „Was würde sich ändern, wenn wir uns mit Gott versöhnen ließen?“ und machte auf das hier verwendete griechische Wort für Versöhnung aufmerksam, das die Bedeutung enthält, etwas „anders“ zu machen. Der Satz „Lasst euch mit Gott versöhnen!“, so Äbtissin Reemts, „meint also im Klartext: Es muss sich etwas ändern, und zwar radikal! Eine versöhnte Welt wäre eine veränderte Welt, ein mit Gott versöhnter Mensch

wäre ein Mensch, der eine Verwandlung hinter sich hat.“

Nun leben Christen in dem Glauben, dass ihnen durch die Taufe die Versöhnung bereits geschenkt ist. „Was“, fragte Äbtissin Christiana Reemts weiter, „würde sich ändern, wenn wir zuließen, dass unsere Taufe sich wirklich auswirkt?“ Mit den Worten des Paulus drückt sie es so aus: „Wir wären verwandelte Menschen, wir wären eine neue Schöpfung und würden unsere Maßstäbe aus unserer Beziehung zu Christus nehmen, ...“.

Da ist jeder Getaufte selbst gefragt. Die eigene Beziehung zu Christus pflegen, ihm Raum geben. Darin kann der heilige Ansgar ein Vorbild sein.



Aufführung des neuen Ansgar-Oratoriums

Von ihm wird erzählt, dass er immerzu Worte der Psalmen murmelte, die ihn zu eigenen Gebeten anregten. Er war also

ständig im Gebet, nicht nur zu den üblichen Zeiten, sondern auch bei der Arbeit.

Ein Kloster blüht auf

Schwestern aus Indien im norwegischen Larvik – Von Dorothea Olbrich

In den vergangenen Jahren schrumpfte die Zahl der Schwestern im Klarissenkloster in Larvik.. Es blieben zwei übrig: Schwester Walburgis, geboren in Bremen, und Schwester Klara aus England. Das Kloster konnte nur weiter bestehen, wenn Klarissen dazukämen.

Bemühungen und Kontakte führten schließlich nach Indien. Äbtissin Schwester Sisi-Maria und ihre Schwestern fühlten sich berufen, eine Neugründung in Norwegen durchzuführen. Ihr Kloster befindet sich in Südindien in der Stadt Shamshabad. Ein Besuch von Bischof Bernd Eidsvig aus Oslo in Indien fe-

stigte den Entschluss. Am 25. März 2015 landeten drei indische Schwestern, Schwester Maria Claire, Schwester Terese und Schwester Regine, die lange auf eine Aufenthaltsgenehmigung norwegischer Ämter gewartet hatten, auf dem Flughafen von Torb und wurden herzlich empfangen. Ihre Äbtissin, Schwester Sisi-Maria, kam mit und blieb drei Monate in Larvik.

Am 14. Juni 2015 weihte Bischof Bernt das Kloster ein. Zwei Tage zuvor trafen weitere vier Schwestern aus Indien ein. Das Klarissenkloster in Larvik blüht auf.



Willkommen in Larvik.

Foto: privat

Nachfolger in Ansgars Spuren

Erzbischof Stefan Heße neu im Ansgar-Werk – Von Klaus Byner

Das Erzbistum Hamburg hat einen neuen Erzbischof: Dr. Stefan Heße. Und damit hat das Ansgar-Werk ein neues führendes Mitglied. Am 26. Februar konnte das Hamburger Domkapitel bekannt geben, dass es den 48-jährigen Kölner Generalvikar zum dritten Erzbischof des 1995 wieder gegründeten Bistums nach den Münsteranern Ludwig Averkamp und Werner Thissen gewählt hatte und die Wahl von Papst Franziskus bestätigt worden war.

Zum ersten Mal wurde in Hamburg am 14. März 2015 ein neuer Bischof nicht nur in sein Amt eingeführt, sondern musste auch erst zum Bischof geweiht werden. Als dienstältester Diözesanbischof der Ham-

burger Kirchenprovinz stand Bischof Dr. Franz-Josef Bode der Feier vor, spendete die Bischofsweihe und hielt die Homilie zum Evangelium (Matthäus 19,16-26) „Für Gott ist alles möglich“.

„Apud deum omnia possible“, das ist der Wahlspruch, den sich Erzbischof Stefan gegeben hat. Sein Wappen zieren Schlüssel, Stern und das Niels-Stensen-Kreuz sowie ein Fluß, der sowohl an die Elbe wie an den Rhein erinnert. Rainer Kardinal Woelki konnte es sich dann auch nicht nehmen lassen, als Geschenk aus Köln dem neuen Hamburger Erzbischof die Ernennung zum „Kölner Ehren-domherrn“ zu überbringen, damit er in Köln neben seinem Elternhaus immer auch eine Heimat behält.

Am Fest Peter und Paul erhielt Erzbischof Stefan in Rom in einer neuen Zeremonie von Papst Franziskus das Pallium. Am 1. November soll in einer Feier mit vielen Messdienern im Mariendom in Hamburg das Pallium öffentlich vom Nuntius feierlich überreicht werden.

Als Nachfolger des heiligen Ansgar sagt Erzbischof Stefan in



Erzbischof Dr. Stefan Heße.

einem Interview: „Ich komme ja wie ein Pilger; so ähnlich wie der Pilger St. Ansgar, in dessen Fußstapfen ich treten darf.“ Dass er in der Diaspora des Nordens auf viele Zugereiste aus aller Welt – aber gerade auch aus dem Rheinland und Westfalen – stößt, hat der neue Bischof schon festgestellt und die Menschen liebevoll in den Blick genommen. Sein Humor und seine Rednergabe werden ihm dabei die Herzen der Menschen öffnen.

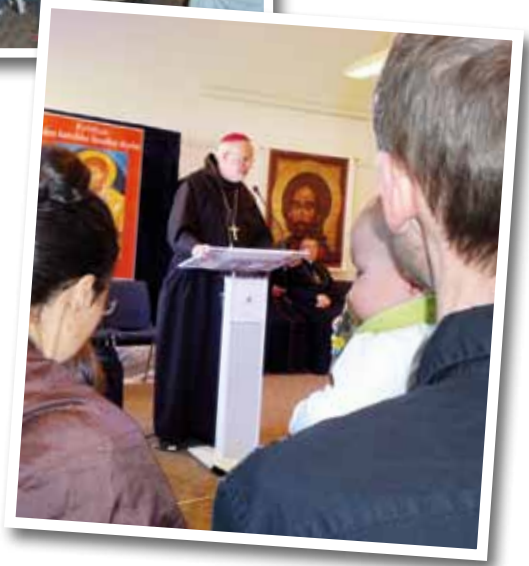
Die Ohren gespitzt haben seine neuen Schäfchen, als Erzbischof Stefan zu Beginn seiner Zeit in Hamburg sagte: „Ich wünsche mir sehr das klare und aufrichtige Wort. Ich wünsche mir, dass die Leute Tacheles reden und nicht ihren Bischof in Watte packen“ (Neue KirchenZeitung).

Wir wünschen uns, dass der neue Erzbischof ähnlich wie der heilige Ansgar in seiner peregrinatio pro Christi nomine, der Pilgerschaft in der Fremde für den Namen Christi, auch dem Ansgar-Werk hilft, weitere stabile Brücken in den hohen Norden zu bauen – 1150 Jahre nach Ansgars Tod.



Bischof dicht bei den Menschen.

Fotos: Kathrin Erbe



Familie – die kleinste Zelle der Gesellschaft

Eindrücke vom skandinavischen Familien-Kongress in Kopenhagen – Von Kaare H. Nielsen

Etwa 100 Teilnehmer aus Island, Norwegen, Schweden und Dänemark kamen im Mai nach Ishøj im Süden Kopenhagens zum skandinavischen Familien-Kongress und verbrachten ein Wochenende miteinander. Auch die nordischen Bischöfe, die die Familien zu dieser Konferenz eingeladen hatten, waren anwesend. Nur Bischof Eidsvig aus Oslo und Bischof Timmo Sippo aus Helsinki konnten nicht teilnehmen.

Die Jugendorganisationen aus Schweden und Dänemark sorgten für die Kinder und Jugendlichen. Sie machten ihre Arbeit so gut, dass die Eltern sich ganz auf das Erwachsenenprogramm konzentrieren konnten. Die Freude an der gemeinsamen Berufung zu stärken,

Kontakte zu knüpfen, sich inspirieren zu lassen und Wege zu suchen und zu finden, wie eine katholische Familie heute in der säkularisierten Welt leben kann, darum ging es in diesen Tagen.

Sowohl der geistliche Rahmen als auch das Unterhaltungsprogramm, die gemeinsamen Mahlzeiten waren eine Oase für die Seele, fast wie eine kleine Auszeit aus dem Trubel des Alltag, wo man einfach auftanken konnte, innerlich wie äußerlich. Die Bischöfe zeigten ihre Freude an den Familien und engagierten sich, teilten die Gespräche und Workshops.

Es war ein gutes Wochenende, voll mit Inspiration, Gemeinschaft, Lachen und

Singen und so vielem mehr, wovon die Bilder erzählen. Wir danken dem Bonifatiuswerk und dem Ansgar-Werk, dass sie diese Erfahrung für Familien in der nordischen Diaspora möglich gemacht haben.



„Die beste Gelegenheit, andere junge Katholiken zu treffen!“

Diözesane Weltjugendtage in Schweden –
Von Michael Franke



Auch Ordensleute vertiefen im Gespräch mit jungen Leuten ihren Glauben. Fotos: privat

Das Ansgar-Werk unterstützt regelmäßig die Schwedische Katholische Jugend (SUK – Sveriges Unger Katoliker). Jährlich treffen sich die jungen Katholiken, um gemeinsam ihren Glauben zu teilen und Gemeinschaft zu erleben. Ein Bericht von Jessica Moussa, der Vorsitzenden der SUK.

„Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich“ (Mt 5,3). Dieser Vers aus

dem Evangelium war das Jahresthema im vergangenen Jahr. 2015 schließt sich die Seligpreisung an: „Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen“ (Mt 5,8). Die Diözesanen Jugendtage finden in Vadstena statt, der Heimat der Heilige Birgitta. Traditionsgemäß ist Vadstena wegen seiner geschichtlichen Bedeutung und schönen Lage ein wichtiger Ort für Versammlungen und Aktivitäten der katholischen Kirche in Schweden, also auch für ein Jahrestreffen der jungen Christen.

Etwa 300 junge Menschen versammeln sich dort immer Ende August. Sie kommen aus allen Teilen der Diözese und den verschiedenen nationalen Gruppen, aus denen sich die Katholische Kirche in Schweden zusammensetzt: Chaldäer, Armenier, Libanesen, Polen und Spanier. Auch Bischof Anders Arborelius ist dabei, hält Vorträge und feiert die Heilige Messe mit den Jugendlichen. Die SUK schätzt sich sehr glücklich darüber, dass ihr Bischof bei diesen Veranstaltungen mitwirkt und die katholische Jugend unterstützt.

Neben dem Treffen in der großen Gruppe finden Workshops statt, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigten: etwa über das Ehesakrament,

die Berufung zum Ordensleben und zum Priesterberuf oder auch der diözesane Plan zur Prävention sexueller Gewalt. Ordensleute verschiedener Gemeinschaften wirken mit, ebenso Vertreter verschiedener kirchlicher Vereine und Verbände in Schweden, mit denen die SUK kooperiert, wie die „KPN“ und „Bilda“ (zwei katholische Bildungsträger in Schweden).

Neben der Arbeit in den Workshops und bei den Vorträgen gehören zu einer richtigen Jugendveranstaltung natürlich auch Spiele und Unterhaltung. Im vergangenen Jahr hatten die Teilnehmer großen Grund zum Feiern, weil die SUK auf ihr 80-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Dazu fand sogar draußen vor dem Fest- und Versammlungszelt eine große Feuer- und Tanzshow mit abschließendem Feuerwerk statt.

Das Vorbereitungsteam ist zufrieden damit, dass so große Projekte immer gut gelingen. Das SUK-Management ruht sich aber nicht darauf aus, sondern hat schon die nächsten Termine im Blick. Dabei ist besonders auch die Vorbereitung einer Reise für junge schwedische Katholiken zum Weltjugendtag in Krakau (Polen) 2016 eine neue Herausforderung.

Dani, 26: „Der Jugendtag ist einfach die beste Möglichkeit für uns, andere junge Katholiken zu treffen, miteinander den Glauben zu vertiefen und dabei noch eine Menge Spaß zu haben!“



Heilige Messe mit Bischof Arborelius im Festzelt

Peter, 21: „Zusammen mit 300 jungen Katholiken fest im Glauben sein – das ist meine Definition von Gemeinschaft. Gottes wärmende Liebe zu erfahren – das ist meine Definition von Liebe. Das wunderbare Gefühl, in einer großen

Masse dabei, und trotzdem einmalig zu sein, das ist für mich der Jugendtag.“

Maria, 19: „Ich bin glücklich darüber, neue Leute kennengelernt zu haben. Sowohl die Aktivitäten, als auch die Vorträge

haben mir Spaß gemacht. Ein fantastisches Wochenende, das in Erinnerung bleibt!“

Louise, 27: „Der Jugendtag war die wunderbare Erfahrung, in der wir jungen Katholiken aus ganz Schweden vereint waren im Glauben, in Gemeinschaft, im Gebet, in der heiligen Messe mit dem Bischof. Ich denke, dass jeder, der dabei war, fester im Glauben geworden ist und das Gefühl gestärkt wurde, nicht allein zu sein, weil wir uns gegenseitig haben. Dann war da noch die schöne Mischung aus spirituellen Workshops und anderen Aktivitäten, die den Jugendtag zu etwas ganz besonderem macht.“



Ehrenamtliche helfen bei der Essensausgabe

SUK – Sveriges Unger Katoliker

Die SUK ist der katholische Jugendverband in Schweden. Er wurde im Jahr 1934 gegründet mit dem Ziel, dass junge Katholiken in Schweden gemeinsam ihren Glauben leben und teilen können. Seit dem gestaltet die SUK mit Unterstützung durch die Diözese viele Veranstaltungen. Die religiöse Bildung und die eigenverantwortliche Durchführung von

Lagern, Freizeiten und Bildungsveranstaltungen sind wichtige Bausteine der kirchlichen Jugendarbeit in Schweden. Besonders die jungen Katholiken in Schweden erleben sich aufgrund sehr unterschiedlicher Herkunft in besonderer kulturell-ethnischer Vielfalt, die zu einer ebenso vielfältigen Jugendarbeit führt.

Weitere Infos unter www.suk.se



Abschied von Finnland

Pater Franz Voss kehrt nach Holland zurück – Von Dorothea Olbrich

„Nun bin ich genau 50 Jahre in Finnland gewesen“, erzählt der 80-jährige Herz-Jesu-Priester Pater Franz Voss. „Es war eine schöne Zeit, und ich konnte mich in der Seelsorge an vielen Fronten betätigen. Leider wusste ich damals noch nicht, was ich heute weiß und wie ich alles anpacken sollte. Aber wie heißt es: ‚Ein Mensch wächst mit seiner Aufgabe‘ oder aus anderer Sicht: Der Heilige Geist hat mir gut geholfen.“

Unterstützung erfuhr Pater Franz auch von seinen Mitbrüdern, von Ordensschwestern und Gemeindemitgliedern aus vielen Nationen. Er dankt allen, die ihm durch das Ansgar-Werk geholfen haben: „Ohne eure Hilfe hätte ich nicht so gut und erfolgreich arbeiten können.“ Im Laufe der Jahre hatte er viele finnische Freunde durch die ökumenische Begegnung. Jetzt erlebt Pater Franz schon den vierten Bischof, Terno Sippo, der damals, als er selbst nach Finnland kam, noch Gymnasiast in Tampere war, aber schon

konvertiert hatte.

„Ich glaube, dass die Zeit gekommen ist, um dorthin zu gehen, von wo ich nach Finnland gesandt wurde. 1961 bin ich als Novize ins Herz-Jesu-Kloster in Asten, Holland, eingetreten. Hier könnte ich noch etwas vom Klosterleben nachholen, was ich in Finnland manchmal vermisst habe. Schließlich bin ich kein Weltpriester. Andererseits bin ich kein Märtyrertyp, der alles auf eine Karte setzt. Im Alltag gibt es schon genug im Geiste der Liebe und Sühne zu verkraften.“



Theologische Studienwoche 2015

Seelsorger, Ordensleute und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Kirchengemeinden der nordischen Ländern sind auf Einladung des Ansgar-Werkes der Bistümer Hamburg und Osnabrück zu ihrem jährlichen Treffen in Haus Ohrbeck zusammengekommen. Dieses Jahr ging es vor allem um Fragen der Ökumene, auch die der Lübecker Märtyrer. Dazu

hatte Bischof Franz-Josef Bode (Mitte), der mit den Teilnehmern einen Gottesdienst feierte, das Neue Testament des seligen Hermann Lange mitgebracht. Als extreme Minderheit sieht die Ökumene für die Katholiken in den nordischen Ländern anders aus als die in Deutschland. An dem Treffen nahm auch der Bischof von Helsinki, Teemu Sippo (rechts neben Bischof Bode), teil.

Rechenschaftsbericht 2014

Ausgaben	Euro
Theologiestudenten	68.000,00
Persönliche Beihilfen/Einzelprojekte	
Dänemark, Zuschuss Bibliothek	1.300,00
Schweden, Nordische Katechetenkonferenz	4.500,00
Schweden, Unterstützung Kinder- und Jugendarbeit	12.000,00
Norwegen, Zuschuss Lundenkloster	5.000,00
Dänemark, Unterstützung Gemeindegarbeit	3.000,00
Finnland, Zuschuss Öffentlichkeitsarbeit	12.000,00
Schweden, Zuschuss Seminar Ordensschwwestern	2.050,00
Sonstige	1.500,00
Zw.Summe Einzelförderungen	41.350,00
PSP-Treffen	10.000,00
Studententage	31.313,76
Geschäftsbedarf und Sonstiges	10.532,70
Summe Ausgaben	161.196,46

Der Vorstand des Ansgar-Werks

Domkapitular Ansgar Lüttel
(Vorsitzender, Osnabrück)
Veronika Pielken
(stellvertretende Vorsitzen-
de, Hamburg)
Karin Vornhülz
(Schriftführerin, Osnabrück)
Pfarrer Bernhard Angrick
(Wittenburg)
Klaus Byner (Hamburg)
Jugendpfarrer Michael Fran-
ke (Osnabrück)
Dompropst Nestor Kuckhoff
(Hamburg)
Domdechant em. Heinrich
Plock (Osnabrück)
Susanne Wübker
(Osnabrück)

Helfen Sie bei der Priesterausbildung

Das Ansgar-Werk der Bistümer Osnabrück und Hamburg finanziert auf Bitten der jeweils zuständigen nordischen Bischöfe die Ausbildung für deren Priesterstudenten. Bitte helfen Sie mit. Versehen Sie gegebenenfalls Ihre Spende mit dem Vermerk: „Priesterausbildung“

Ansgar-Werk
Postfach 1380, 49003 Osnabrück,
Telefon 0541/318-410

Darlehnskasse Münster
IBAN: DE26 4006 0265 0020 1021 00
BIC: GENODEM1DKM

Spendenquittungen auf Wunsch gegen Ende
des Jahres.

Einzugsermächtigung

Ja, ich möchte den Christen in Nordeuropa helfen und bin damit einverstanden, dass das Ansgar-Werk bis auf Widerruf einen festen Betrag von meinem Konto einzieht.

Hiermit ermächtige ich das Ansgar-Werk Osnabrück/Hamburg

monatlich jährlich einen Betrag in Höhe von _____ Euro als Spende von meinem Konto bis auf Widerruf einzuziehen.

Spendenbescheinigung bitte zusenden (jährlich).

Meine Anschrift:

Name/Vorname

PLZ/Ort

Straße

Bank in

Konto-Nummer / BLZ

Datum/Unterschrift



Foto: visitsweden.de

Die Felsritzungen von Tanum sind in der schwedischen Provinz Bohuslän zu finden. Diese gehören zum UNESCO-Welterbe. Die ersten Ritzungen wurden vor etwa 3200 Jahren geschaffen. Weitere Zeichnungen kamen in den darauffolgenden 1000 Jahren hinzu. Sie zeigen das religiöse und soziale Leben jener Zeit: etwa Männer mit Sperrn, Frauen mit Pferdeschwänzen, ein Ochse vor einem Pflug, ein Hirsch mit großem Geweih, ganze Flotten von Schiffen, einzelne Schiffe, teilweise mit Akrobaten an Bord.

**Das Ansgar-Werk unterstützt
die Katholische Kirche
in Schweden, Island, Dänemark,
Finnland und Norwegen**